

Wer mag sie nicht, die Sciurus vulgaris, besser bekannt als heimische Eichhörnchen. Ob rot, rot-braun, rot-grau oder braun-grau, putzig anzusehen eilen sie durch unsere Gärten und entpuppen sich als perfekte Akrobaten, die kein Hindernis kennen. Nun ist mir im Homeoffice aufgefallen, dass die niedlichen Hörnchen mit dem buschigen Schwanz auch dreiste Diebe sind. Meine Frau geht fast dreimal die Woche in unseren Garten, um die diversen Vogelhäuser mit frischem



NPRESSO
CHRISTOPH DANNOWSKI

Futter zu bestücken. Von Meisenknödeln über Sonnenblumenkerne, Erdnüsse bis Haferflocken ist alles dabei, wenn sie den Tisch deckt. Gedacht sind diese Speisen für Finken, Amseln, Meisen, Kleiber, Zeisige und andere Vögel, die hier überwintern. Gestohlen werden sie immer öfter von Eichhörnchen, die in Größe und Schnelligkeit überlegen sind. Und was mache ich, wenn wieder ein Eichhörnchen-Kopf aus dem Vogelhaus-Loch lugt? Lächeln und Nachschub bereithalten. Sauer sein kann ich diesen Ganoven nicht.



Anzeige

von WÜLFING IMMOBILIEN
Mandy de Jonge
Leiterin Wohnimmobilien
Hannover-Südwest
Wir bringen Käufer und Verkäufer sowie Mieter und Vermieter erfolgreich zusammen – seit mehr als 35 Jahren. Unsere aktuellen Angebote und Gesuche finden Sie im Immobilienkett.
von-wuefling-immobilien.de

Kaffeesatz
„Abwechslung stärkt den Appetit.“
EURIPIDES,
griechischer Dichter (480–407 v. Chr.)

Eine neues Haus der Hoffnung

Stadt eröffnet Unterkunft für Wohnungslose – das Projekt in Döhren wurde durch private Hilfen möglich

VON BRITTA LÜERS

HANNOVER. Nach der massiven Kritik am Umgang der Stadt mit Obdachlosen zu Corona-Zeiten geht heute ein weiteres Projekt für Menschen ohne Wohnung an den Start. Das Projekt „Plan B – OK“ bietet zunächst bis zu 21 wohnungslosen Männern und Frauen – Kinder ausgeschlossen –, nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern zusätzlich soziale Beratung und Anschlussperspektiven. Die Abkürzung „OK“ steht dabei für Orientierung und Klärung.

Mit dem Modellprojekt knüpft die Stadt an ein Erfolgsmodell an, das im ersten Lockdown aus der Not entstanden war. Von April bis Oktober waren bis zu 100 Obdachlose zunächst in der Jugendherberge und später unter anderem im Naturfreundehaus untergebracht. Dort wurden sie intensiv betreut und begleitet (NP berichtete). Zahlreiche Bewohner schafften so den Sprung von der Straße zurück in eine eigene Unterkunft. Als die Stadt das Projekt Mitte Oktober beendete, zog ein Sturm der Empörung durch Hannovers Stadtgesellschaft.

„Was die Stadt im Herbst mit diesen Menschen gemacht hat, war herzlos“, sagt Uwe Thomas Carstensen von der MUT-Stiftung. Carstensen gehört gemeinsam mit dem Ärzte-Ehepaar Ricarda und Udo Niedergerke und ihrer Stiftung zu den privaten Unterstützern des neuen Hilfsprojekts. 50.000 Euro spendeten sie zum Auftakt.

Für das Projekt „Plan B – OK“ stellt die Stadt ein Altbaugebäude in Döhren, nur wenige Meter vom beliebten Fiedelerplatz, zur Verfügung, das zuvor als Flüchtlingsunterkunft gedient hatte. Udo Niedergerke lobt die Wahl dieser Immobilie: „Es macht etwas mit Menschen, wenn sie nicht das Gefühl haben, immer nur an den Rand oder in sozialschwache Quartiere abgeschoben zu werden, sondern hier plötzlich wieder mitten im Leben sein dürfen. Das gibt diesen Menschen Würde zurück.“

Das Mehrfamilienhaus bietet 21 Einzelzimmer auf mehreren Etagen: jeweils drei in sieben kleinen Wohnungen mit Küche und Bad. Hunde



NEUE ANLAUFSTELLE:
In diesem zentral gelegenen Altbau in Döhren bringen Stadt und Region ab Mittwoch bis zu 21 Wohnungslose unter.
Fotos: Dröse



sind in den Wohnungen nicht erlaubt, erklärt die Stadt. Bis zu drei Monate können hier Frauen und Männer leben, die aus eigener Kraft nicht aus der Obdachlosigkeit herausfinden, jedoch den Wunsch haben. Während ihres Aufenthaltes werden sie von Mitarbeitern und Sozialpädagogen des Deutschen Roten Kreuzes intensiv betreut und unterstützt, eine neue Lebensperspektive zu finden. Nachts stehen den Bewohnern Sicherheitsleute zur Seite.

Es sei ein nachhaltiges Angebot, betont Oberbürgermeister Belit Onay: „Diese Menschen finden hier nicht nur ein Dach über dem Kopf, sondern ihre Lebenssituation soll sich nachhaltig verbessern.“ Zudem sei es eine „sinnvolle Ergänzung zum bereits bestehenden Angebot in der Obdachlosenunterbringung“, sagt Baudezernent Thomas Vielhaber.

Doch reichen drei Monate aus, um Menschen, die in der Gesellschaft ganz unten gestrandet sind, wieder auf die richtige Bahn zu bringen? Das Projekt sei „ganz bewusst kein Angebot, das darauf ausgelegt ist, Menschen dauerhaft aufzunehmen, es hat vielmehr den Charakter einer Clearingstelle“, erklärt die Dezernentin für Soziale Infrastruktur der Region Hannover, Andrea Hanke. Vielmehr solle gemeinsam mit ihnen daran gearbeitet werden, ihre Lage dauerhaft zu verbessern.

Langfristig wollen die Initiatoren das Projekt auf 70 Plätze in einem größeren Gebäude ausweiten. Es laufe bereits die Anmietung eines geeigneten Hauses, so Onay. Für Immobilie und Betrieb will die Stadt in den kommenden drei Jahren rund 2,25 Millionen Euro investieren. Die Region finanziert die sozialpädagogische Betreuung. Onay verspricht: „Dieses Projekt wird dauerhaft bleiben.“

Ricarda und Udo Niedergerke hoffen genau das: „Dieses Angebot kann nur der erste Schritt sein, viele weitere müssen folgen.“ Uwe Thomas Carstensen appelliert auch an die politischen Gremien der Stadt: „Es darf sich nicht nur die Situation aus dem vergangenen Herbst nie mehr wiederholen, sondern es braucht auch endlich ein ganzjähriges Konzept für die Unterbringung von Obdachlosen.“

Stress. Doch die wichtigen Dinge erzählte sie so wirr, dass Richterin Andrea Jans-Müllner mehrfach nachfragen musste. So berichtete die Angeklagte nicht, was sie um 23.30 Uhr in die Wohnung des Opfers trieb. Aus ihrer Sicht ein aufdringlicher Grabber. Es hörte sich so an, als sei sie durch Zauberhand an den Tatort gekommen.

Sie habe ihm auch kein Geld geschuldet. Im Gegenteil. Er habe ihr immer wieder Zigaretten-Geld aufgedrängt. Er wollte wohl mehr, vermutete Jessica K. Er habe ihre Attraktivität gepriesen. Wobei die Schönheit im Auge des Betrachters liegen muss. Aber sie habe nichts von ihm gewollt. Er habe gestunken und immer nur von sich erzählt.

Irgendwie war sie dann am 5. August nachts in der Wohnung. Er trat ihr in Shorts und T-Shirt entgegen. Irgendwie waren beide dann im Schlafzimmer. „Er hielt mich fest.“ Sie habe nach einem Gegenstand gegriffen, der neben ihr lag. „Ich wusste nicht, dass es ein Messer war“, erzählte die Angeklagte. Zugestochen habe sie. „Ich weiß aber nicht, wie heftig.“

NEUE PERSPEKTIVE: Jeder Bewohner hat ein Einzelzimmer, bis zu drei Menschen können in einer der sieben Wohnungen untergebracht werden.



Zudringlich? Frau sticht Kollegen nieder

HANNOVER. Das Leben hat sich tief in das blass, schmale Gesicht von Jessica K. eingegraben. Die 47-jährige Frau wirkt 15 bis 20 Jahre älter. Sicher hat der übermäßige Zigarettenkonsum zu ihrer Erscheinung beigetragen. Aber gewiss auch die Traurigkeit in ihrem Leben. 2015 habe sie sich das Leben nehmen wollen, erzählte sie am Dienstag im Landgericht. Sie sei depressiv.

Depressiv könnte man allein schon bei den Anklagevorwürfen werden: Die schmale Frau soll am 5. August 2020 in der Spielhagenstraße (Südstadt) um 23.30 Uhr einen Kollegen niedergestochen haben. Zuvor habe sie die Herausgabe eines Schuldscheins über 200 Euro erpresst. Als der Mann den Notruf wählte, stach sie wieder zu. Ihre Worte laut Anklage bei dem Stich: „Ich find Dich sch ...“. Sie sei erst gegangen, als ihr das Opfer versicherte, alles auf sich beruhen zu lassen.

Dabei hat die Angeklagte sogar noch Glück. Denn ein anderer Staatsanwalt wäre vielleicht darauf gekommen, einen versuchten Tot-

schlag oder gar versuchten Mord anzuklagen. Denn bei dem Opfer perforierte nach dem Bauchstich der Darm. „Potenziell lebensgefährlich“, heißt es in der Anklage.

Nun stellte Jessica K. die Dinge aus ihrer Sicht dar. Bei ihrer Aussage wirkte sie fähig, erzählte immer wieder unwichtige Sachen. Sie beklagte ihr schweres Schicksal: Krankheit, Wohnungsverlust,



REDESELIG: Jessica K. (47) gab ihre Sicht der Dinge wieder. Foto: Nagel

Ist Karstadt die Lösung?

HANNOVER. Wo sollen Wohnungslose in Hannover eine Bleibe finden? Erneut haben die Linken im Rat der Stadt dafür das ehemalige Karstadt-Haus in der Georgstraße ins Gespräch gebracht.

„Die Nutzung des leer stehenden Gebäudes bietet sich jetzt mehr denn je an, da die Zahl der hilfesuchenden obdachlosen Menschen in der City auf sehr hohem Niveau ist. Die Unterbringung direkt in der Innenstadt würde auch die Fahrscheine für die Menschen überflüssig machen, um aus den Randbereichen der Stadt

in das Zentrum fahren zu können“, sagt der Linken-Fraktionschef Dirk Machentanz. Im Oktober hatte das einstige Karstadt-Flaggschiff geschlossen. Doch bislang hätten die Eigentümer noch kein Nutzungskonzept vorgelegt, so Machentanz: „Wir wiederholen daher unsere Forderung, das Gebäude unverzüglich für die Unterbringung von obdachlosen Menschen zu nutzen, die sich nahezu schutzlos der Kälte und Nässe sowie der anhaltenden Corona-Pandemie in der City ausgesetzt fühlen.“ bl

Viele Angebote aus dem Prospekt*
JETZT ONLINE EINKAUFEN. GALERIA.DE
Unsere Filialen sind zurzeit leider geschlossen. Aber wir bleiben Ihnen erhalten.
Bestellen Sie unsere tollen Angebote bis 26.01.2021 einfach online!
Einfach nach Hause liefern lassen oder in der Filiale abholen.**
* Der Prospekt liegt einem Teil der Ausgabe bei. Alle Angebote finden Sie auch auf galeria.de
** Alle Filialen mit geöffneter Abholstation finden Sie auf galeria.de
ONLINE VERFÜGBARKEIT IN DER FILIALE PRÜFEN, WUNSCHARTIKEL RESERVIEREN
Sofort abholen – jetzt in allen Filialen.
ONLINE SHOPPEN, NACH HAUSE LIEFERN LASSEN
Fuße hochlegen
JE 99,99
GALERIA KARSTADT KAUFHOF
GALERIA Karstadt Kaufhof GmbH, Theodor-Althoff-Str. 2, 45133 Essen